



Ressort: Kunst, Kultur und Musik

Zur Freiheit verurteilt: Warum wir sind, was wir tun

Berlin, 07.02.2026 [ENA]

Nicht die Wege bestimmen uns, sondern unsere Entscheidung, einen bestimmten Weg einzuschlagen. Die Freiheit liegt darin, zu wählen – ganz gleich, wie klein oder alltäglich die Entscheidung auch erscheinen mag. Wir sind es selbst, die Verantwortung tragen.

Du stehst morgens vor dem Kleiderschrank. Nimmst du den sicheren Weg – das, was immer geht –, oder ziehst du an, was eigentlich zu dir passt? Eine banale Szene. Und doch genau der Ort, an dem Jean-Paul Sartre beginnen würde. Denn für ihn entscheidet sich Freiheit nicht im Ausnahmezustand, sondern im Alltag. In diesen kleinen Momenten, in denen wir sagen: „So bin ich eben.“ Oder ehrlicher: „So bleibe ich lieber.“

Sartres berühmter Satz, der ihm bis heute den Ruf des gnadenlosen Moralisten einträgt, lautet: Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt. Das klingt pathetisch, meint aber etwas Nüchternes. Wir sind nicht frei von Zwängen, aber wir sind immer frei zu wählen, wie wir mit ihnen umgehen. Diese Freiheit ist kein Geschenk. Sie ist eine Last. Denn mit jeder Entscheidung übernehmen wir Verantwortung – auch dann, wenn wir uns wegducken.

Hier setzt Sartres wohl unbequemstes Konzept an: die mauvaise foi, der „schlechte Glaube“. Gemeint ist Selbsttäuschung. Wir erzählen uns Geschichten, um nicht sehen zu müssen, dass wir handeln. „Ich kann nicht anders.“ „Die Umstände lassen es nicht zu.“ „So läuft das nun mal.“ Für Sartre sind das keine Beschreibungen der Realität, sondern Schutzbehauptungen. Wir spielen eine Rolle, um uns selbst aus der Verantwortung zu entlassen.

Sein drastisches Beispiel ist der Soldat im Krieg. Selbst der Eingezogene, sagt Sartre, hat gewählt. Er hätte desertieren können, fliehen, verweigern. Dass er es nicht tat, mag verständlich sein – Angst, Familie, Loyalität. Aber genau darin liegt die Entscheidung. Diese Sicht wirkt kalt. Doch Sartre will nicht anklagen. Er will entlarven. Denn wer sich nur als Opfer begreift, verzichtet auf seine Handlungsmacht.

Das trifft uns heute härter, als uns lieb ist: der Job, der krank macht, aber „nun mal bezahlt werden muss“, das Schweigen bei Unrecht, weil man „keinen Stress will“, die politische Gleichgültigkeit, weil „alle anderen auch nichts tun“. Sartre würde sagen: Du hast gewählt – vielleicht nicht bewusst, aber real. Genau darin liegt das Paradox der Freiheit: Sie fühlt sich nicht wie Leichtigkeit an, sondern wie Gewicht. Jede

Redaktioneller Programmdienst: European News Agency

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



..... International Press Service.....

Entscheidung zeigt, was uns wichtiger ist als etwas anderes – Sicherheit vor Sinn, Ruhe vor Gerechtigkeit, Anpassung vor Aufrichtigkeit. Unsere Identität entsteht nicht aus guten Absichten, sondern aus dem, was wir tatsächlich tun.

Die radikale Pointe lautet: Wir können nicht nicht wählen. Auch Nichtstun ist eine Handlung, auch Mitlaufen eine Position – und jede dieser Entscheidungen formt uns, oft leiser, aber nachhaltiger als große Gesten. Wer sagt „Ich bin halt so“, beschreibt keinen Charakterzug, sondern trifft eine fortgesetzte Wahl: so zu bleiben. Für unser Leben bedeutet das keine heroische Pflicht zur permanenten Selbstveränderung. Es bedeutet etwas Unbequemes. Uns ehrlich zu fragen, warum wir handeln, wie wir handeln–und warum wir Alternativen verwerfen. Diese Frage zerstört die bequemen Ausreden, mit denen wir uns beruhigen. Zugleich eröffnet sie die Möglichkeit, bewusster zu leben: nicht freier von Zwängen, aber wacher gegenüber eigenen Entscheidungen.

Sartres Freiheitsbegriff ist kein Wohlfühlkonzept. Er tröstet nicht und beruhigt nicht. Er zwingt uns, uns selbst ernst zu nehmen – nicht als Opfer der Umstände, sondern als Urheber unserer Handlungen. Wir sind nicht allmächtig, aber wir sind verantwortlich: für das, was wir tun, und für das, was wir lassen. Vor dieser Verantwortung gibt es kein Versteck. Es gibt nur die Entscheidung, ehrlich hinzusehen – oder weiter so zu leben, als hätten wir keine Wahl.

[Bericht online lesen:](#)

https://culture.en-a.at/kunst_kultur_und_musik/zur_freiheit_verurteilt_warum_wir_sind_was_wir_tun-92996/

Redaktion und Verantwortlichkeit:

V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Michael Fuchs

**Redaktioneller Programmdienst:
European News Agency**

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.